

Erfahrungsbericht Famulatur

## **Famulatur in Córdoba, Argentinien** in der Clinica Sucre

### **Vorbereitung**

Mit der Vorbereitung meiner Famulatur habe ich circa 10 Monate vor Beginn schon angefangen, diese Zeit benötigte ich tatsächlich auch.

Gemeinsam mit einer Freundin, die an der Universität Münster Medizin studiert, bewarb ich mich bei diversen Kliniken, vor allem in Buenos Aires.

Zunächst einmal ist wichtig, dass die Bewerbung komplett auf Spanisch läuft. Auch bei Verständnisproblemen ist keiner auf Englisch gewechselt. Viele der Kliniken haben gar nicht oder erst ein halbes Jahr später geantwortet, sodass sich die Organisation der Famulatur zunächst als schwierig erwies. Andere Kliniken haben mir für ein Praktikum zugesagt, allerdings hätte ich dafür umgerechnet circa 1000 Euro zahlen müssen.

Über Bekannte erfuhren wir, dass einem teilweise Sprachschulen bei der Vermittlung an Kliniken weiterhelfen wenn man im Gegenzug dazu Sprachstunden in dieser Schule vor Ort nimmt.

Auf Empfehlung haben wir uns an AbleSpanish in Córdoba gewandt, was die weiteren Vorbereitungen erheblich vereinfacht hat.

Die Sprachschule reichte meine Bewerbung und Lebenslauf auf Spanisch an ein privates Krankenhaus in Córdoba, die Clinica Sucre, ein und diese sagte mir ein Praktikum im Bereich der inneren Medizin zu.

Sehr wichtig ist, dass man von Anfang an klarstellt, nicht in der Krankenpflege arbeiten zu wollen und 30 Tage statt nur 4 Wochen Praktikum zu machen.

### **Famulatur**

Die Famulatur in Córdoba hat mir sehr gut gefallen und lief im großen und ganzen recht entspannt ab, was der generellen argentinischen Arbeitseinstellung entspricht.

Nach einer Woche Crashkurs Spanisch waren meine Spanischkenntnisse soweit aufgefrischt, dass ich mich halbwegs gewappnet für die erste Woche fühlte. Zusätzlich hatte ich ein Buch: Spanisch im klinischen Alltag, sehr empfehlenswert!

Für die Arbeit muss man eigene Kleidung mitbringen (Kasack und Hose). Diese kann man vor Ort relativ günstig erstehen oder aber aus Deutschland mitbringen, Farbe war in dieser Klinik egal.

Am ersten Tag hat uns der Chef der Inneren Medizin begrüßt und den anderen Ärzten vorgestellt. Infos wie Arbeitszeiten und Ähnliches erhielten wir auch erst am ersten Morgen, diese gestalteten sich aber recht flexibel.

Weitere Informationen zu Arbeitsalltag und den Abläufen in der Klinik erhielten wir dann von einem der leitenden Oberärzte.

Die Arbeitstage gestalteten sich im großen und ganzen recht ähnlich. Morgens gegen 8 Uhr (auf Pünktlichkeit wurde generell weniger Wert gelegt) versammelten sich alle Ärzte der Inneren Medizin im Arztzimmer. Dort wurde dann von den Ärzten in der Nachtschicht alles wesentliche weitergegeben, Patienten wurden im Plenum besprochen und das weitere Procedere festgelegt.

Anfangs war gerade dieser Teil für mich sehr schwierig, da super viel und schnell durcheinander gesprochen wurde.

Im Anschluss daran teilten sich die Ärzte meist in Teams zu zweit auf und begannen mit der Visite.

Im Prinzip durfte ich täglich aufs neue wählen, mit wem ich mitkam.

Während der Visite wurde zum Teil gründlich untersucht (Palpation, Auskultation, Perkussion), viel mit den Patienten und Angehörigen gesprochen und zum Teil Wunden neu verbunden.

Generell ist das Arzt-Patienten Verhältnis in der Klinik ganz anders als in mir bekannten deutschen Kliniken gewesen, ein Team hatte maximal zwischen 6-8 Patienten am Tag zu versorgen.

Während der Visite konnte ich zu fast jeder Zeit Fragen stellen und an den Untersuchungen teilnehmen. Generell war die Bereitschaft der Ärzte mir etwas zu erklären oder zu zeigen sehr groß, bei Interesse auch noch im Anschluss an die Visite.

Mittags traf man sich dann in der Regel wieder im Arztzimmer, Briefe, Entlassungen und ähnliches wurden geschrieben, EKGs und Bildgebung ausgewertet.

In Argentinien ist es nicht üblich, dass Ärzte oder Studenten Viggos legen, Blut abnehmen oder EKGs schreiben. In der Regel wird dies von den Krankenschwestern erledigt, und auf Nachfrage wurde ich von diesen auch nochmal eingewiesen und durfte bei Interesse ebenfalls Zugänge legen.

Im Großen und Ganzen kann ich die Famulatur in Córdoba in jedem Fall empfehlen. Man lernt eine völlig andere Kultur und deren Auswirkungen auf das Arbeitsleben kennen sowie einen sehr herzlichen Umgang zwischen Ärzten, Krankenschwestern, Pflegepersonal und Patienten.

Auch wenn meine Spanischkenntnisse gerade zu Anfang nicht besonders gut waren, wurde mir dies zu keinem Zeitpunkt vorgeworfen. Neben den ärztlichen Tätigkeiten hatte man so eine perfekte Übung für die Sprache. Ich habe mich gut aufgehoben gefühlt, ein gewisses Maß an Eigeninitiative und Interesse ist natürlich erforderlich und ohne Nachfrage wäre mir vermutlich nicht so viel erklärt worden, aber das ist bei deutschen Famulaturen letztlich auch nicht anders.

Sehr reibungslos verlief auch die Vergabe der Famulaturbescheinigung. Ein aus dem ZIB Med mitgebrachtes Famulaturzeugnis wurde am letzten Tag vom Klinikdirektor unterschrieben.

## **Leben und Reisen**

Insgesamt war ich zwei Monate mit einer Freundin in Argentinien, davon fast 6 Wochen in der Stadt Córdoba. Das Land bietet eine Vielzahl verschiedener wunderschöner Landschaften und ist eine Reise definitiv wert. Besonders positiv aufgefallen ist mir die Herzlichkeit und Offenheit der Argentinier uns gegenüber. Einige Dinge, vor allem organisatorischer Art, laufen deutlich langsamer und unstrukturierter ab, aber auch daran gewohnt man sich. Um günstig möglichst viel von dem Land zu sehen, bieten sich sowohl Inlandsflüge als auch preiswerte und komfortable Nachtbusse an. Argentinien ist zur Zeit stark von der Inflation betroffen, die Auswirkungen sind deutlich zu spüren. Im Verhältnis zu vielen anderen südamerikanischen Ländern (außer Chile) ist es etwas teurer und viele Menschen sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Trotzdem ist man als Gast/Tourist überall herzlich willkommen und das Leben noch immer günstiger als in Deutschland. Problematisch ist allerdings das Abheben von Geld. Die argentinischen Banken ziehen immer mindestens 10 Euro pro Geld abheben ein, der maximale Betrag ist 6000 Pesos (umgerechnet ca. 120 Euro). Vor Antritt der Reise habe ich häufig gelesen, man könnte mit US-Dollar vor Ort bar zahlen. Das entspricht definitiv nicht der Wahrheit. Vor Ort kann man allerdings fast in jeder Stadt und Kleinstadt Dollar in Pesos tauschen, dies ist jedoch auch wieder mit einer Gebühr verbunden.

Die Stadt Córdoba, in der ich die meiste Zeit verbracht habe, ist ähnlich groß wie Köln und gilt ebenfalls als Studentenstadt. Dem entsprechend gibt es ein riesiges Angebot von Parks, Cafés, Bars, Shoppingmöglichkeiten, ... Außerdem kann man mit Bussen innerhalb von einer Stunde schöne Schwimmmöglichkeiten und Wanderpfade in den Bergen erreichen. Ich persönlich habe mich weder in Córdoba noch im Rest des Landes je unsicher gefühlt.

Gewohnt haben wir in einem Haus, ziemlich zentral, zusammen mit den argentinischen Vermietern, einem argentinischen Studenten und wechselnd Backpackern/Touristen in zwei Airbnb-Zimmern. Wohnen und leben in Cordoba ist absolut erschwinglich.